Nr. 8. Dienstag, 12. Jänner 1904. 123. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Den 9. Jänner 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CX. Stück der slovenischen, das CXI. Stück der böhmischen und slovenischen, das CXII. Stück der italienischen, polnischen und slovenischen, das CXIV. Stück der böhmischen, italienischen, polnischen, rumänischen und slovenischen und das CXVI. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1903 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 9. und 10. Jänner 1904 (Nr. 6 und 7) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 4 «Právo lidu» vom 4. Jänner 1904.
Nr. 64 «Hajdamaki» vom 30. Dezember 1903.
Nr. 361 «La Tribuna» ddto. Rom, 30. Dezember 1903.
Nr. 543 «Il Proletario» vom 2. Jänner 1904.
Nr. 1 vom 15. Juni 1903, Nr. 2 vom 1. Juli 1903 und Nr. 3 vom 16. Juli 1903 «Lux» (Alexandrien).
Nr. 1 «Promień» vom 1. Jänner 1904.

Nichtamtlicher Teil.

Die russische Kriegsmarine.

Von militärischer Seite wird der „Pol. Korr." geschrieben: Bei etwaiger Entscheidung der russisch-japanischen Streitfrage durch die Waffen würde natürlich auch auf russischer Seite die Flotte eine hochwichtige Rolle spielen. Die schleunige Durchführung des Flottenbauprogramms vom Jahre 1900, sowie die außerordentliche Entwicklung des Kriegsschiffbaues in Rußland haben dem früher verbreiteten ungünstigen Urteile über die Kriegsmarine dieses Staates ein Ende gemacht und die Welt vor die Tatsache gestellt, daß Rußland innerhalb weniger Jahre in Bezug auf Linienschiffe und Kreuzer an die dritte Stelle unter den Hauptseemächten treten wird. In den hohen russischen Marinekreisen ist seit dem Jahre 1898 bei allen Beratungen in schiffbaulichen Angelegenheiten als leitender Gedanke immer wieder die Anschauung in den Vordergrund getreten, daß nicht allein die große Zahl die Stärke und den hohen Wert einer Kriegsflotte ausmache, sondern daß dazu ebenso sehr die Gleichartigkeit der Schiffe eines Geschwaders gehöre. Dieser Gesichtspunkt war bereits in den Jahren 1894 und 1895 zum Ausdrucke gebracht worden, als in jenen Jahren die zur Baltischen Meerflotte gehörenden Schlachtschiffe «Poltava,» «Petropavlovsk" und „Sevastopol" nach fast übereinstimmendem Typ gebaut wurden, indem sie bei gleichen Längen- und Breitenmaßen, demselben Deplacement (10.960 Tonnen) und der gleichen Bestückung, Panzerung und Fahrtgeschwindigkeit, nur in der Kraft ihrer Maschinenleistungen von einander abweichen. Aber es waren doch nur drei Schlachtschiffe, die nach diesen Prinzipien ausgeführt wurden, und da zudem in den folgenden Jahren die für den Bau dieser Schiffe maßgebend gewesenen Grundsätze wieder fallen gelassen wurden, so konnte das einheitliche Material vorgenannter drei Linienschiffe nicht für ausreichend zur Verwendung als erstklassige moderne Schlachtenflotte angesehen werden. So entstanden zunächst in den Jahren 1898 und 1900 die drei Linienschiffe „Pobjeda", „Peresvjet" und „Osljablja" von ein und demselben Typ (12.674 Tonnen Deplacement) und ihnen folgten unmittelbar der auf der Cramp-Werft in Amerika erbaute „Retvizan" und der in La Seyne hergestellte „Cesarevič", die beide in Bezug auf Deplacement, Panzerung und Fahrtgeschwindigkeit mit den drei angeführten Linienschiffen völlig übereinstimmten und mit diesen zu einem gemeinsamen taktischen Geschwaderverbande vereinigt worden sind. Auch bei den letzten Schlachtschiffbauten der russischen Flotte ist die Zahl fünf für die Homogenität der Schiffe aufrecht erhalten worden, so daß nach ihrer Fertigstellung der „Borodino", „Imperator Alexander III.", „Orel", Knjaz Suvarov" und „Slava" einen sehr beträchtlichen und vor allem gleichwertigen Zuwachs der russischen Seestreitkräfte bilden werden. Des ferneren hat die Flotte Rußlands durch die Beschaffung einer Anzahl moderner Panzerkreuzer ihr Kriegsschiffmaterial nicht unerheblich vermehrt. Die aus den siebziger und achtziger Jahren noch vorhandenen sechs Panzerkreuzer besaßen nur einen verhältnismäßig sehr geringen militärischen Wert. Auch der „Rurik" und die „Rossija", die in den Jahren 1892, beziehungsweise 1896 vom Stapel gelaufen sind, genügen modernen Ansprüchen nicht mehr. Besser sieht es mit den beiden Panzerkreuzern „Gromoboj" von 14.367 Tonnen und „Bajan" von 7800 Tonnen aus, die in den Jahren 1889, beziehungsw. 1900 zu Wasser gelassen wurden, gut gepanzert und stark armiert sind und eine Schnelligkeit von 19 und 21 Knoten erreichen. Neuester Konstruktion sind die sechs ziemlich gleichen Kreuzer „Bogatir", „Varjag", „Vitjaz", „Kagul", „Očakov" und der in Deutschland gebaute „Askold", die ein Deplacement von 6000 bis 7700 Tonnen haben und sich vor allen Dingen durch die hohe Geschwindigkeit von 23 Knoten auszeichnen. Nach gleichen Grundsätzen wie die letzgenannten Schiffe wird auch der „Oleg" gebaut, der am 27. August 1903 von dem Hellung der „Neuen Admiralität"

Im Auslande ist man vielfach der Ansicht gewesen, daß die russische Flotte sich bei einem Gesamtbestande von 28 Linienschiffen, 15 gepanzerten Küstenverteidigungsschiffen und 24 Panzerkreuzern, die sich auf die Stationen am Baltischen und Schwarzen Meer verteilen, zunächst begnügen würde, und hat daher den Gerüchten, die im Sommer vergangenen Jahres von der Aufstellung eines neuen Flottenbauprogramms in die Oeffentlichkeit drangen, keinen Glauben beigemessen. Inzwischen aber hat sich nicht nur die Wahrheit jener Mitteilungen herausgestellt,

Feuilleton.

Miezes Schulden.

Eine Ehestandsszene von Hermann Heinrich.

(Schluß.)

Er führt sie zur Chaiselongue und legt seinen Kopf in ihren Schoß. „Mein einziges Herz, mein Liebling, mein Leben!"

„Aber mein Mangel an wirtschaftlichem Geschicke!"

„Still davon!"

„Meine vornehmen Neigungen, meine Putzsucht, mein Hoch — mut!"

Sie fängt herzbrechend an zu weinen und kann das letzte Wort kaum herausbringen.

„Schweig, schweig!"

„Und ich habe dich hintergangen, belogen und betrogen — mit jedem Worte." Wie Donnerschläge fallen die Worte , und verstärkte Tränenströme begleiten sie.

„Vergib, Miezchen, vergib! Es war im Zorn gesprochen, es soll nie wieder vorkommen!"

„Ja, das sagst du so!"

„Nein, nie, nie wieder!"

Er hat sich aufgerichtet und lacht ihr ins Gesicht. „Fürchte dich nicht, Kind! Ich glaube gar, du fürchtest mich."

„Wenn du so schrecklich bist —!"

„Sei, wie du willst! So bist du für mich gerade recht. All diese Rechnungen will ich bezahlen, sobald ich Geld bekomme. Nein, der Mammon soll uns nicht trennen! Nur das eine versprich mir, Kind, ja das mußt du mir versprechen mit Herz und Hand —"

„Nun?" fragt sie mit trübem Blicke.

„Daß du keine heimlichen Schulden mehr machst. Siehst du, der Gedanke, es stimmt nicht, beunruhigt mich Tag und Nacht. Mir ist, als ob ich Ungeziefer im Pelz hätte, wenn ich an die heimlichen Schulden denke. Darum versprich mir —"

„Alles, Hansel, alles!"

„Im Ernst?"

„Du kannst dich auf mich verlassen. Wenn ich's sage, ist's wahr!"

„O, du süßes Kind!"

Sie legt ihren Kopf auf seinen Schoß, schaut dann kindlich lächelnd zu ihm auf und sagt: „Aber das Kostümfest, Hansel, nicht wahr, das machen wir mit."

„Wir können ja nicht, wir haben kein Geld."

„„Kein Geld!" lacht sie, indem die Tränen ihr noch über die Wangen laufen, „und hast doch diesen wunderbaren Traum gehabt? Ameisen bedeuten Geld, weißt du das nicht?"

„Wo sollte das Geld jetzt herkommen? Ich habe nichts zu erwarten."

„Davor ist man niemals ganz sicher, Hansel. Uebrigens dein Bild, das jetzt bei Müller und Specht ausgestellt ist — auf wieviel schätzest du es doch?"

„Fünfzehntausend — ich geb's aber auch für zehn — aber der Verkauf dieses Bildes ist doch sehr unsicher."

„Unsicher? Herzensschatz, nichts ist mir sicherer als das. Denke doch diese Kuh im mystischen Waldesdunkel — wie ist das gemalt! Dieses Tier mit den tiefen, nachdenklichen Augen, es könnte ein Philosoph sein, wenn es keine Kuh wäre. Und die grünen und blauen Tupfen auf dem schwarz-weißen Fell! Ich habe manchmal den Eindruck, als ob die Kuh auch ebensogut eine Giraffe sein könnte. So etwas existiert auf der ganzen Erde nicht mehr!"

„Du machst mich stolz."

„Das will ich auch, ja, du sollst stolz sein. Und dann, der Hirtenjunge, der am Euter sitzt und es aussaugt — welch tiefes Symbol! Der Mensch, der das Tier schützen soll, saugt es aus. Und das alles eigentlich ohne bestimmte Konturen, gleichsam wie ein Traum des in der Mittagsschwüle schlafenden Waldes. Die Presse liegt sich darüber in den Haaren, das Publikum ist aufmerksam, ich erwarte den Verkauf jeden Tag."

„Na, na!"

„Bestimmt. Denke doch an die Tausende und Abertausende von Ameisen. Jede Ameise bedeutet ein Goldstück."

Er geht in freudiger Erregung im Zimmer auf und ab. „Wenn es wäre, wenn es wäre!"

„Man muß sich natürlich auch zeigen, man muß sich sehen lassen! Das Kostümfest wird von der Geburts- und Geldaristokratie besucht. Wir werden ihre Aufmerksamkeit erregen. Denke dir, wenn man fragt: Wer ist die Iris, die siebenfarbige? Und die Antwort lautet: Die Gattin des berühmten Impressionisten, des Autors der Kuh bei Müller und Specht. Paß auf, sie werden sich um dein Bild reißen."

„Na, dann meinetwegen!"

Sie schließt ihn aufjauchzend in die Arme. „O, mein lieber, guter Mann, mein Herzensschatz, mein Engel! Noch heute werde ich mir das Kostüm besorgen. Was sagte ich, Hundertfünfzig Mark? Und wenn es auch wirklich zweihundert kostete —"

„„Aber nicht mehr, keinen Pfennig mehr!"

„Selbstverständlich, du kennst mich ja."

Er hielt sie umschlungen und lächelt sie schelmisch an. „Bist du nun zufrieden?"

„Glücklich, Schatz," sagt sie sinnend. „Aber nun noch eine Frage. Wie bist du in den Besitz dieser Geschäftsbriefe gelangt? Wir hören das Klingeln doch auch."

„Auf die einfachste Weise. Nach dem Kaffee ging ich aus, um Farben zu kaufen. Auf der Treppe begegnete ich dem Briefträger. Da nahm ich ihm die Briefe ab."

„Ahso! ahso!" Sie lächelte schlau und nachdenklich. „Na, Hansel, es soll nie wieder vorkommen."

„Ja, ja, mein Schatz, ja, ja!" Es klingt wie ein kleiner Triumph in diesen Worten. Dann sehen sich beide an, und ein heiteres, silbernes Doppelgelächter schließt die Szene.

sondern auch der Baubeginn von vier Linienschiffen, zwei Pazerkreuzern und einigen Torpedobooten, die den Inhalt des neuen Flottengesetzes bilden, ist inzwischen gemeldet worden. Von näheren Angaben über die nuen Schlachtschiffe verlautet nur, daß zwei derselben auf der Baltischen und Galerny-Werft gebaut werden und nach englischem Vorbild ein Deplacement von 16.630 Tonnen erhalten sollen. Die beiden Schiffe sind für die Baltische Meerflotte bestimmt und erhielten bereits die Namen „Imperator Pavel I." und „Andrej Pervozannui". Die beiden anderen Linienschife sollen nach dem Knjaz Potemkin Taviceskityp (12.480 Tonnen) auf den Werften am Schwarzen Meere gebaut und der Schwarzen Meerflotte überwiesen werden; sie wurden auf die Namen „Estafi" und „Ivan Zlatjust" getauft.

Was die gegenwärtige maritime Stellung Rußlands in Ostasien betrifft, so stehen bei Vladivostok und Port Arthur neben neun Kreuzern und zahlreichen Kanonen- und Torpedobooten, die acht Linienschiffe: „Cesarevič", „Retvizan", „Osljablja", „Peresvjet", „Pobjeda", „Poltava", „Petropavlovsk" und „Sevastopol" mit nahe an 100.000 Tonnen Wasserverdrängung und 125 schweren und mittleren Geschützen, sowie die vier Panzerkreuzer: „Bajan", „Gromoboj", „Rossija" und „Aurora" versammelt sind, die insgesamt ein Deplacement von 43.000 Tonnen haben und mit 64 Geschützen mitleren Kalibers bestückt sind. Im ganzen schätzt man die in Ostasien versammelten russischen Seestreitkräfte auf neunzig Schiffe.

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. Jänner.

Der Reichsrat wird, wie die «Reichspost» erfährt, nur zu einer kurzen Frühjahrstagung zusammentreten. Dieselbe wird nicht über den 20. März hinaus dauern, also, da das Abgeordnetenhaus Mitte Februar seine Sitzungen aufnehmen wird, nur fünf Wochen in Anspruch nehmen. Nach diesen Dispositionen der Regierung wird sodann eine Anzahl Landtage zusammentreten.

In einer zugehenden Mitteilung aus Paris wird geltend gemacht, daß für die in Angriff zu nehmende Organisierung der Gendarmerie in Mazedonien nicht bloß die Art und Weise ihrer Rekrutierung von Wichtigkeit sei, sondern der größte Wert auf die Unabhängigkeit der Leitung dieses Korps von der Pforte und von Yildiz Kiosk gelegt werden müsse. Nach der Auffassung der Pariser diplomatischen Kreise seien die Aussichten für eine wirksame Pazifizierung der mazedonischen Vilajets in erster Linie durch die Gewährleistung dieser Unabhängigkeit bedingt. Die Wahl der Herren v. Müller und Demerik zu Kontrolloren für die Durchführung der Reformen, sowie die des Generals de Giorgis zum Kommandanten der Gendarmerie wurde im Hinblicke auf den Ruf, den diese Persönlichkeiten genießen, mit Befriedigung aufgenommen; man betont jedoch nachdrücklich, daß die Wirksamkeit der Genannten sehr beeinträchtigt werden müßte, wenn es nicht gelingen sollte, die Leitung der Gendarmerie dem türkischen Einflusse zu enziehen.

Der japanische Gesandte, Herr Makino, hat sich, wie die «Neue Freie Presse» berichtet, wie folgt geäußert: Die Lage ist fortdauernd eine ernste. Die Verhandlungen aber zwischen Japan und Rußland werden von beiden Seiten ernstlich fortgesetzt, und es soll nicht daran gezweifelt werden, daß beide Seiten sie in ehrlicher Absicht führen. Demgemäß muß noch immer der Hoffnung auf Frieden Raum gewährt werden. Nicht genug kann vor Sensationsnachrichten gewarnt werden, wie etwa derjenigen von der Landung zweier Divisionen in Korea. Kein wahres Wort ist daran. Die öffentliche Meinung möge mit der größten Vorsicht die Meldungen über angeblichen Kriegsausbruch entgegennehmen.

Die Aussichten für die Tibetexpedition sollen augenblicklich äußerst günstig stehen. Die Schneeverhältnisse sind bisher so wenig hindernd eingetreten, daß man keine Schwierigkeiten für die Fortsetzung des Marsches findet. Es wird die Zuversicht gehegt, daß keine Störungen von Belang bei den rückwärtigen Verbindungen eintreten werden und daß man andererseits ohne Gefahr bis Gyangtse vorstoßen kann. Auch die bisherige Haltung der Tibetaner entspricht allen Wünschen, und nach den eingelaufenen Berichten scheinen die Führer der Expedition die Überzeugung gewonnen zu haben, daß ihnen wenigstens bis Gyangste kein ernster Widerstand entgegengesetzt werden wird. Man wird diesen Punkt vielleicht schon im Februar erreichen, und damit wird die erste Etappe der gesamten Mission in verhältnismäßig kurzer Zeit zurückgelegt sein. Haben sich die Engländer erst einmal in Gyangtse festgesetzt, so können sie die weitere Entwicklung der Dinge mit Ruhe abwarten. Man hofft die Behörden von Lhassa werden durch die Meldung der Ankunft der Expedition in Gyangtse zu der Erkenntnis gelangen, daß es töricht wäre, sich gegen eine starke Macht ohne ausreichenden Schutz aufzulehnen. Sollte sich diese Annahme als eine Täuschung erweisen, so wird Oberst Younghusband nach entsprechenden Vorbereitungen selbst die Initiative ergreifen und vielleicht zunächst noch einmal um Entsendung von Bevollmächtigten ersuchen. In jedem Falle dürfte das Schauspiel nur aus zwei Akten bestehen, von denen sich der zweite mutmaßlich mit dramatischer Kürze abspielen wird. Der politische Stab der Mission hat nunmehr seine Vervollständigung erfahren, indem als Hilfskommissär Mr. White, der stellvertretende Kommissär von Darjeeling, Mr. Walsh, Mr. Wilton und Kapitän O'Connor als Sekretär der Mission hinzugekommen sind.

Tagesneuigkeiten.

— (Die reichste Stadt Deutschlands.) Der neueste Charlottenburger Verwaltungsbericht konstatiert, daß Charlottenburg die reichste Stadt Deutschlands ist. Charlottenburg zählt nämlich 282 Millionäre und 3886 Bewohner, die über 100.000 Mark Vermögen besitzen.

— (Wegen «Sezession» verwarnt.) Wie die «Berliner Zeitung» aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren haben will, soll dem bekannten Maler und Direktor der Königsberger Kunstakademie, Professor Ludwig Dettmann, von seiten der Regierung die Mahnung zugegangen sein, er möge seine sezessionistische Malweise aufgeben oder auf sein Lehramt verzichten.

— (Wolkenbeobachtungen im Hochgebirge.) Durch fast drei Jahre sind in der indischen Stadt Simla am Fuße des Himalaya-Gebirges Wolkenbeobachtungen und Messungen von Wolkenhöhen angestellt worden, die eine Vorstellung davon geben, wie die Höhe der verschiedenen Wolkenformen in der Nähe von Gebirgen ansteigt. Die Untersuchungen hatten freilich sehr unter übermäßig ungünstigem Wetter zu leiden. Die Ergebnisse waren folgende: Die Feder- oder Cirruswolken erreichten eine Höhe von durchschnittlich 37.700 Fuß über dem Meeresspiegel oder rund 9000 Meter über dem dortigen Niveau der Erdoberfläche. Die Mischformen zwischen Feder- und Haufenwolken gingen bis 25.000 Fuß hinauf, die Haufenwolken bis 14.500 und zerrissene Haufenwolken (Fractocumuli) bis über 13.000 Fuß. Die Wechsel in der Höhe waren freilich sehr bedeutend, denn Federwolken wurden zwischen 16.000 und 40.000 Fuß über der Erdoberfläche gemessen. Jedenfalls sind diese Höhen viel beträchtlicher als die Wolkenhöhen, die über unseren Tiefländern gemessen worden sind.

— (Der Brief eines Scharfrichters.) Ein Scharfrichter, der ein Gegner der Todesstrafe ist, das ist mindestens originell! Herr Deibler, der französische Nachrichter, ist dieser seltene Mann. In der «Aktion» hatte Gustave Téry den Scharfrichter heftig angegriffen worauf sich Herr Deibler hinsetzte und folgenden Schreibebrief losließ: Man schickt mir zwei Nummern der «Aktion», in denen Herr Gustave Téry mich und meine beiden Mitarbeiter («Mitarbeiter» ist wunderhübsch gesagt!) grob beschimpft. «Ich war erstaunt», schreibt er, «daß es im zwanzigsten Jahrhundert noch viehische Menschen gibt, die dieses Schlächterhandwerk ausüben». Ich will mir nicht die Mühe machen, die Sache richtigzustellen und diesem Professor der Philosophie klarzumachen, daß er die Todesstrafe angreifen sollte und

Lea.

Roman von E. G. Sanderson.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

(64. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nein, es war unnatürlich," widersprach der Detektive mit Nachdruck. „Wir Menschen grämen uns nicht über ein Weh, das wir vor Jahren erlebt haben, umsoweniger, wenn unsere Gefühle durch das Alter schon abgestumpft worden sind. Wir denken wohl mit zärtlichem und kummervollem Bedauern an jenen Schmerz zurück, brüten und grämen uns aber nicht länger darüber, es sei denn, daß noch irgend etwas damit verbunden ist, das ihn beständig in unserem Gedächtnisse wach erhält. Die Frage wäre demnach: Was war es, das im Gemüt der alten Frau die traurige Geschichte Ihrer Mutter frisch erhielt?"

Lea schüttelte ungeduldig mit dem Kopfe. Wenn der Mann doch nicht die kostbare Zeit mit nutzlosen Betrachtungen über das Grübeln der armen alten Großmutter vergeuden wollte!

„Ich weiß es nicht," erklärte sie kurz, „liebe überhaupt nicht, Hirngespinnsten nachzujagen."

„Ich auch nicht," nickte Knowles, „es müßte denn sein, daß sie sich, wenn sie gefangen werden, in Fleisch und Blut verwandeln. Was nun Mr. Tollemache anbelangt, so werden Sie in einem Punkte gleicher Ansicht über ihn sein."

„Und der wäre?"

„Daß er entweder ein furchtbar schlauer oder ein herzensguter Mensch ist. Doch wollen wir uns jetzt über das, was er von beiden ist, nicht die Köpfe zerbrechen, sondern lieber nach oben gehen und uns das Schlafzimmer und den Vorsaal ansehen."

Lea ging voraus. Auf dem Vorsaale blieb Knowles stehen und deutete mit der Hand nach dem Eichenschranke.

„Das ist der Platz, glaub' ich, wo die Leiche Ihrer Großmutter gefunden wurde?"

„Ja," bestätigte Lea mit einer Schauerempfindung bei der Erinnerung an jenen Augenblick.

Der Geheimpolizist kniete nieder und fing an, die Dielen zu untersuchen.

„Lag an jenem Abend ein Teppich hier?"

„Nein; hier liegt nie ein Teppich."

„Die Dielen sind recht weit auseinander," bemerkte er. „Sehen Sie hier?" Dabei legte er zwei Finger in den Raum zwischen zwei Dielen.

„Das Haus ist alt und die Dielen sind so zusammengetrocknet."

Der Sergeant erhob sich, nachdem er, wie Lea dachte, schon eine geraume Weile völlig zwecklos da herumgekrochen war.

„Welche von beiden Türen führt in Ihrer Großmutter Schlafzimmer?"

„Da, diese." Und den Schlüssel im Schlosse umdrehend, öffnete sie die Tür desselben und ließ den Detektive eintreten. Er schritt bis in die Mitte des Raumes und schaute sich mit seiner eigentümlich nichtssagenden Miene darin um.

„Hoffentlich ist das Zimmer noch ganz in dem Zustande, in welchem es nach dem Morde gefunden wurde; es ist nichts darin angerührt worden?"

„Nein; niemand hat es, seit der Polizeichef in Tenham es in Augenschein genommen, wieder betreten. Morgen aber wollte ich es in Ordnung bringen; Sie kommen also gerade vor Torschluß."

„Hm!" machte der Detektive, indem er sich auf den Bettrand setzte. Dann fing er an, sich leise ein Stückchen vorzupfeifen, während er die Blicke wiederum im Raume herumschweifen ließ. Es herschte darin ein wahrhaft chaotisches Durcheinander. Die Kommodenkästen waren alle halb herausgezogen, und der Inhalt derselben, Kleider, Wäsche usw., lag daneben zu einem Berge aufgetürmt. Der kleine Teppich, sonst in der Mitte des Zimmers gebreitet, war weggezerrt und in eine Ecke geschleudert worden. Die Bettlaken waren herausgeworfen aus dem Bette und die Matratze umgedreht.

„Ihre Großmutter hob ihr Geld in einem der kleinen oberen Schubfächer auf, nicht wahr?" fragte der Detektive, nach dem Schrankaufsatze auf der Kommode zeigend.

„Ja, im obersten links", bestätigte Lea nur mit Kopfnicken.

Knowles stand jetzt auf und untersuchte den Kasten sehr sorgfältig. Das Schloß war ein ganz einfaches, und das Aufbrechen desselben konnte nicht viel Kraftanwendung erfordert haben.

„Sie wissen ganz genau, daß das Geld hierin war?"

„Ganz genau, wenigstens bewahrte es meine Großmutter stets darin auf, und am Abende vor ihrem Tode war es auch noch da, denn ich hatte ihr etwas anderes aus dem Kasten holen müssen. Es war nämlich eine von den Eigenheiten der alten Frau," setzte sie erläuternd hinzu, „ihr Geld bei sich zu behalten. Bei größeren Einnahmen aus der Wirtschaft kostete es mich stets die größte Mühe, sie zu überreden, das Geld auf die Sparkasse zu geben; einen Teil behielt sie stets davon zurück."

«Verstehe.»

Unter leisem Pfeifen bewegte sich der Mann jetzt im Zimmer umher, die verschiedenen Möbelstücke einer scharfen Musterung unterziehend. Gelegentlich ließ er dazwischen eine Frage laut werden, deren Zweck dem jungen Mädchen unverständlich war, und zuletzt schritt er, nachdem er mit seinem Stocke nur so aufs Geratewohl in den auf dem Fußboden liegenden Haufen Bettwäsche hineingestoßen hatte, zurück nach der Tür.

„Das wäre für jetzt genug, und ich möchte Sie heute abends auch nicht länger stören. Das Zimmer können Sie nun, da ich es gesehen, wie es Ihnen beliebt, in Ordnung bringen. Wissen Sie vielleicht, ob dem Polizeiinspektor Jarris der Wirrwarr in der Küche und dem Schlafzimmer besonders auffiel?" fragte er beim Hinuntergehen.

(Fortsetzung folgt.)

nicht den, der sie vollstreckt. Wenn er mich nicht beschimpft hätte, würde ich ihm mit Vergnügen beweisen, daß ich kein Anhänger der Todesstrafe bin. Aber man muß doch leben, nicht wahr? Herr Gustave Téry hat leider vergessen, daß er mir dieselbe Achtung schuldet wie jedem anderen Diener des Staates. Er hat mich in meiner Geschäftsehre verletzt; ich werde ihn daher wegen Verleumdung verklagen. Geradezu «monumental» klingt in dem Briefe des Herrn Deibler das «Man muß doch leben, nicht wahr?» Ein solches Wort im Munde eines Scharfrichters — das ist echt Shakespearescher Stil. Der angedrohten Verleumdungsklage sieht Herr Téry ruhig entgegen — «den Kopf wird es nicht kosten», meint er phlegmatisch.

— (Kampf zwischen Meerungeheuern.) Ein Offizier des von der dänischen Regierung zu Forschungen in den nördlichen Gegenden des Atlantischen Meeres entsandten «Michael Sars» berichtet über eine eigentümliche Erscheinung, welche die Besatzung seines Schiffes zu beobachten Gelegenheit hatte. Dieses kreuzte im Juli v. J. im Danengatt (zwischen Island und Grönland), als von Bord aus ein riesiger Pottwal (Catodon macrocephalus) bemerkt wurde. Der Kapitän traf sofort alle Vorkehrungen zur Erlegung des seltenen und gefährlichen Ungetüms. Inzwischen machte der Wal Sprünge wie ein Delphin, warf sich bald auf die eine, bald auf die andere Seite, tauchte dann unter, um nach einigen Augenblicken wieder seine Bewegungen an der Oberfläche zu erneuern, und verbreitete dabei durch seine Spritzlöcher einen dichten Wasserdunst. In Treffnähe gab die Besatzung eine Kugelsalve auf das Tier ab, und auffallenderweise legte es sich schon hienach alsbald auf den Rücken und verendete. Die nähere Untersuchung ergab, daß der Wal sich schon vorher im Todeskampfe befunden hatte, und zwar durch Verletzungen, die er sich durch einen Kampf mit einem anderen See-Ungeheuer zugezogen haben mußte. An dem neun Meter langen Kopfe zeigte sich eine drei Meter lange Wunde. Auch um die Schnauze waren Verletzungen, die vermutlich von den mächtigen Armen eines Riesentintenfisches herrührten. Bei Öffnung des Rachens fand sich in diesem ein vier Meter langer Arm, den der Wal abgebissen hatte. Auch dessen übriger Körper war überall zerquetscht und geschunden. In den Fetteilen des Tieres fand man zudem Narben, die auf frühere Kämpfe ähnlicher Art hinwiesen.

— (Ein philanthropischer Räuber.) Wie aus Smyrna berichtet wird, erregt in Kleinasien ein Brigant, namens Tschakidji, große Unruhe. Tschakidji ist eine Art philanthropischer Räuber, der sein Treiben nur gegen Leute richtet, deren Reichtum auf unmoralische Art erworben worden ist. Er beunruhigt niemals die Europäer und die ehrlichen Leute, sondern schützt sie sogar, wenn es nötig ist, gegen die Erpressungen der albanischen Banden, die das Land unsicher machen. In der letzten Zeit hatte der Gouverneur von Smyrna mit Tschakidji Verhandlungen angeknüpft, um seine Unterwerfung zu erlangen. Aber dieser stellte zu schwere Bedingungen. Die Verhandlungen wurden abgebrochen und der Kriegszustand wieder aufgenommen. In den letzten Wochen hat er an der Spitze seiner Genossen 40 Albanesen getötet, die sich einer gefährlichen Verbrecherbande angeschlossen hatten. Die Obrigkeit hatte Bewaffnete gegen ihn aufbieten wollen, diese haben sich jedoch geweigert, sich gegen einen Mann zu wenden, der die Bevölkerung schützt; so sieht man sich denn genötigt, um auf ihn Jagd zu machen, Albanesen anzuwerben, die voll Grimm gegen den Mörder ihrer Landsleute sind. Man erwartet in kurzer Zeit erbitterte Kämpfe zwischen der Bande des Tschakidji und den Albanesen, die im Solde der Regierung stehen.

Der Herrenkragen.

Im Mittelalter und vielfach noch im Reformationszeitalter wurde der Hals frei getragen. Nur hin und wieder begegnet man am Hals geschlossenen Kleidungsstücken. Von der Zeit Franz I. bis gegen 1540 sieht man alsdann den gezackten Saum des Hemdes über dem Rockkragen hervorstehen. Aus diesem gezackten Hemdsaume entwickelte sich die gefaltete Krause. Diese Krause macht eine sehr reiche Entwicklung durch und wird bald zur Radkrause, Kröse genannt, die durch einen mit Draht oder Fischbein befestigten Leinwandkragen gestützt wird. Mit einer derartigen Krause ist z. B. noch Heinrich IV. von Frankreich im Jahre 1600 dargestellt. Diese Krause nahm einen immer größeren Umfang an und wurde zu einem förmlichen Mühlradkragen, der schon zur Zeit des niederländischen Krieges allgemein, auch von Damen, getragen wurde. Zugleich aber kam nun die Spitze auf und nahm von dem Kragen und der Krause Besitz, indem sie an die Ränder derselben und in die Zwischenräume angesetzt wurde, bis die Krause ganz wegfiel und der Spitzenkragen blieb. Als Amtstracht hat sich die Krause bekanntlich bis in unsere Zeit erhalten. Die Schweden brachten 1630 den bei ihnen üblichen breiten Kragen mit; dieser wurde anfangs gesteift, später schlaff getragen und mit Spitzen gerändert. Die Spitze sowohl als der Leinwandteil waren sehr breit. Das nannte man dann Alamode. Als die Perücke aufkam, fiel der Spitzenkragen naturgemäß fort; die Zeit Louis XIV. kennt ihn nicht mehr.

Schon von 1665 ab bleibt der Spitzenbesatz weg und der Kragen wird hinten schmal getragen. Zugleich kommt das Halstuch und die Halsbinde auf. Man trug sie anfangs wohl, um Wärme zu geben, und knüpfte sie vorn zusammen und ließ die Enden frei herabhängen. Übrigens wurden bis gegen 1700 ausschließlich weiße Halsbinden getragen. Statt der länglichen kamen bald quadratförmige Halstücher auf, welche den Diagonalen nach zusammengelegt wurden, so daß sie eine dreieckige Form erhielten; diese legte man zusammen und knüpfte die so erhaltene Binde im Nacken zusammen, während man vorn eine Spange oder Nadel aufsetzte. Der Einsatz des Hemdes über der Brustmitte war sichtbar und mit Zacken oder Krausen geziert. Diese Tracht erhielt sich bis etwa 1792. Dann nahm man wieder ein bedeutend größeres Halstuch, das vorn in zwei großen Schleifen gebunden wurde. Aber wieder wechselte die Mode, man fing wieder an, das Halstuch hinten zu binden, band zugleich ein zweites Tuch unter, so daß die Bekleidung bis zum Kinn vorschob, wobei man den Rand des untergebundenen weißen Tuches oben oft vorschauen ließ: hieraus entwickelte sich der Kragen. Als man nämlich die Dicke lästig empfand, das Unterbindetuch beseitigte, brachte man statt jenes Randes eine Art Kragen, Unterbindekragen, Vatermörder (aus Leinwand und gestärkt) in Anwendung. Der nächste Schritt war die Umwandlung der Krawattenbinden; statt der weichen Halstücher legte man gesteifte Binden an, die man mit Atlas oder Serge überzog, vorne mit einer aufgesetzten Schleife zierte und hinten mit einer Schnalle versah. In den Jahren bis 1840 wurden teils wieder Vatermörder getragen, deren Enden aber vorn abgeeckt und nach außen umgebogen wurden, oder Halstücher mit Schleifen.

Die spätere Zeitsitte beschreibt ein Zeitgenosse, Karl Köhler, in seinem Buche «Die Entwicklung der Tracht» folgendermaßen: Um das Jahr 1848 fing man sogar an, den Hals mehr entblößt zu lassen, und anstatt der Krawatten, die sich seitdem überhaupt mehr und mehr verloren, oder der Halstücher nur schmale Bändchen umzulegen, deren Enden man vorn zusammensteckte oder durch eine zierliche Schleife verband. Diese Bändchen — über welche man den Hemdkragen herausschlägt — sind gegenwärtig für jüngere Männer die beliebteste Tracht, während ältere sich des Halstuches bedienen, als Zeremonientracht aber immer noch die weiße Atlaskrawatte ihr Recht behauptet. — Die Halsbinde der neueren Zeit, aus der sich die Krawatte entwickelt hat, ist häufig Gegenstand literarischer Studien gewesen. In England erschien 1818 eine Schrift «Cravatiana», die große Verbreitung gewann und ins Französische und aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt wurde (erschienen 1823 in Ilmenau). Auch Baron de l'Empesé gab eine Schrift über die Kunst, seine Krawatte zu binden, heraus; er gab ihr das Motto: La Cravatte, c'est l'homme. In dieser Schrift findet sich die Stelle: Il n'est pas permis à tout le monde de bien mettre sa cravatte. Weiter erschien eine Geschichte der Krawatte und des Kragens von Gr. de M., in welcher der Kragen treffend le point de mire do nos interlocutions genannt wird.

Wir haben uns der Gegenwart genähert und möchten nunmehr noch der Frage nähertreten, ob die heute übliche Form des Kragens einer weiteren Entwicklung fähig ist. Die am meisten moderne Form ist bekanntlich der steife, hohe Umschlage-Stehkragen. Uns scheint, als ob derselbe eine heilsame Rückkehr des steifen Stehkragens zum schlaffen Kragen anbahnt. Der Kragen der Zukunft wird, wenn wir uns nicht irren, ein schlaffer seidener Umlege-Stehkragen sein. Vom ästhetischen und hygienischen Gesichtspunkte aus bedeutet der gesteifte Stehkragen, namentlich wenn er hoch ist, ein Verbrechen, indem er die Freiheit des Halsgelenkes zunichte macht und eckige, für einen Beschauer von unverdorbenem ästhetischen Sinne recht lächerlich wirkende Bewegungen im Gefolge hat. Es wäre daher sehr freudig zu begrüßen, wenn der hier gewünschte schlaffe, doppelte Umlege-Stehkragen aus Seide, wie er sich bei Sporthemden schon hie und da findet, in Mode käme.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Stadtgemeinde Laibach.*

Rück- und Ausblicke.

= Wie bereits im bezüglichen Sitzungsberichte kurz erwähnt, hat Bürgermeister Hribar die jüngste Sitzung des Laibacher Gemeinderates mit einer längeren Ansprache geschlossen, in welcher er in instruktiver Weise die Tätigkeit des Gemeinderates im abgelaufenen Jahre rekapitulierte und die auch einen Ausblick in die nächste Zukunft der Gemeindeverwaltung gestattet.

Die Tätigkeit des Gemeinderates beschränkte sich, wie der Bürgermeister hervorhob, hauptsächlich auf die Durchführung von Beschlüssen und Projekten, welche bereits in früheren Jahren gefaßt worden waren. Wie mit Rücksicht auf die Katastrophe, von welcher unsere Stadt in der verhängnisvollen Osternacht des Jahres 1895 betroffen wurde, begreiflich, nahm auch im abgelaufenen Jahre die Regulierung und Ausgestaltung der Stadt einen bedeutenden Teil der gemeinderätlichen Tätigkeit in Anspruch. Vor dem Justizpalais wurde ein Platz angelegt, welcher nicht nur diesem neuerstandenen Stadtteile, sondern der Landeshauptstadt Laibach überhaupt zur Zierde gereichen wid. Nicht unbedeutende Opfer erforderte auch die im Laufe des vorigen Jahres durchgeführte Regulierung der Vegagasse, woselbst bekanntlich das Grajžarsche Haus käuflich erworben und demoliert werden mußte. Auf den sogenannten bischöflichen Gründen bei St. Peter wurden mehrere neue Straßen in Aussicht genommen und zum Teile auch bereits durchgeführt. Schon im abgelaufenen Jahre hat sich dortselbst eine lebhafte Bautätigkeit entwickelt und für die nächste Zeit sind auf diesen Gründen etwa dreißig Neubauten in Aussicht genommen, so daß der ganze Komplex binnen wenigen Jahren verbaut sein dürfte. Eine rege Bautätigkeit steht auf dem von der Stadtgemeinde käuflich erworbenen und nunmehr parzellierten Del Cottschen Besitze auf der Polana zu erwarten. Der Bauplatz für das projektierte neue Gebäude zur Unterbringung des II. Staatsgymnasiums auf der Polana ist nunmehr endgültig festgestellt und der Bau selbst schon für das laufende Jahr in Aussicht genommen; durch diese Transaktion aber erscheint auch der einzig geeignete Bauplatz für die städtische Markthalle gesichert und der Gemeinderat wird sich voraussichtlich schon in nächster Zeit mit der brennenden Frage der Errichtung einer Markthalle auf dem Terrain des alten Gymnasialplatzes zu beschäftigen haben. Durch Errichtung der Markthalle aber wird auch die Approvisionierung der Stadt eine entsprechende Regelung erfahren und hoffentlich auch der zunehmenden Teuerung der Lebensmittel ein Riegel vorgeschoben werden. Diesem letzteren Zwecke wird auch die Anschaffung eines Transportwagens dienen, mit welchem Schweine aus verseuchten Gebieten von hiesigen Bahnhöfen in das städtische Schlachthaus befördert werden sollen.

Für die Verschönerung der Stadt ist auch im vergangenen Jahre so manches geschehen. Die Umgebung der Tirnauer Kirche hat eine wesentliche Verschönerung erfahren und für die nächste Zeit ist auch eine entsprechende Verschönerung und Ausgestaltung des Platzes vor der St. Peterskirche in Aussicht genommen. Die unschöne Umfassungsmauer dortselbst soll entfernt werden und einem eisernen Gitter auf steinerner Grundlage Platz machen. Die Miklošičstraße hat in ihrem unteren Teile eine entsprechende Ausgestaltung erfahren und ist dadurch die dortige Umgebung wesentlich verschönert worden. Der Park vor dm Justizpalais wird dieser Straße ein vornehmes Gepräge verleihen. Eine Anzahl von Denkmälern wird die Schönheit der einzelnen Plätze wesentlich erhöhen. Im Parke vor dem schönen Landesmuseum „Rudolfinum" erhebt sich bereits ein würdiges Denkmal des vaterländischen Historiographen Freih. von Valvasor; das Kaiserdenkmal und das Preširendenkmal dürften voraussichtlich noch im laufenden Jahre zur Aufstellung gelangen.

Die Ausgestaltung des Schulwesens hat auch im vergangenen Jahre einen namhaften Fortschritt zu verzeichnen. Für die nächste Zeit ist der Bau von zwei neuen Schulhäusern in Aussicht genommen und zu diesem Zwecke bekanntlich die Realität des slovenischen Schriftstellervereines auf der Polana um den Betrag von 36.000 K käuflich erworben worden. Die neuen Schulhäuser werden zur Verschönerung dieses Stadtteiles wesentlich beitragen, zugleich aber die Entwickelung des städtischen Volksschulwesens auf eine Stufe stellen, auf welche die Bevölkerung mit berechtigtem Stolze blicken darf. Die Errichtung eines Gebäudes für die städtische höhere Mädchenschule sowie für eine Staatsgewerbeschule ist ebenfalls nahe gerückt und wenn es den vereinten Bestrebungen des slovenischen Volkes gelingt, eine Universität für Laibach zu erwirken, dann werde die Ausgestaltung unseres Unterrichtswesens zum harmonischen Abschlusse gelangen.

Die Kanalisierung der Stadt wurde im Jahre 1903 ausgiebig erweitert. Die Straßen in der Umgebung des Justizpalastes wurden mit den erforderlichen Kanälen versehen, desgleichen die Umgebung des projektierten Gymnasiums auf der Polana. Das Wasserleitungsnetz wurde auf die Miklošičstraße, die Dalmatingasse, Martinsstraße, Sallocherstraße und Bohoričgasse ausgedehnt. Das städtische Elektrizitätswerk nimmt einen unerwarteten Aufschwung und wird sich die Erweiterung und Vergrößerung desselben nicht mehr lange hinausschieben lassen.

* Wegen plötzlicher Erkrankung unseres Berichterstatters verspätet. Die Redaktion.

Der Bürgermeister kam in seinem Rückblicke auch auf die bekannten Vorkommnisse anläßlich der Feier des 40jährigen Bestandes des hiesigen deutschen Turnvereines zu sprechen und konstatierte, daß er jede Einmischung in seine amtliche Tätigkeit entschieden zurückgewiesen habe.

Der Gemeinderat hielt im vergangenen Jahre 24 Plenarsitzungen und 96 Sektionssitzungen ab. Auch die städtische Beamtenschaft habe einen anerkennenswerten Fleiß an den Tag gelegt und der Bürgermeister konstatierte mit Befriedigung, daß fast sämtliche Eingaben der Erledigung zugeführt wurden.

Was den wirtschaftlichen Effekt des Jahres 1903 betrifft, gab der Bürgermeister bekannt, daß der städtische Konkretalfond am 31. Dezember einen Kassaüberschuß von 6515 K 10 h aufwies, während 92.005 K im Laufe des Jahres fruchtbringend angelegt werden konnten.

Der Bürgermeister dankte schließlich dem Gemeinderate für seine tatkräftige Mitwirkung und gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch das Jahr 1904 glückbringend sein möge für die Gemeinde wie auch für die Bevölkerung derselben ohne Unterschied.

Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis hob die umsichtige und arbeitsfreudige Tätigkeit des Bürgermeisters hervor und drückte schließlich den Wunsch aus, daß derselbe noch lange an der Spitze der städtischen Verwaltung ausharren möge.

— (Vom Karawankentunnel) wird aus Wien, 9. d., gemeldet: Die vom Eisenbahnministerium im November v. J. einberufene Enquete, welche sich über die Art der Fortführung des durch die bekannte Druckerscheinung erschwerten Baues des Karawankentunnels zu äußern hatte, hat ihre Arbeit nunmehr abgeschlossen. Der Enquete lag insbesondere die Frage vor, ob der Tunnel, wie bisher, zweigeleisig fortgeführt oder aber in der nach dem geologischen Vorhersagen ungefähr 3000 Meter langen Karbonstrecke in zwei kleinere eingeleisige zerlegt werden soll. Nach eingehenden Studien an Ort und Stelle hat sich die Enquete für die Beibehaltung des zweigeleisigen Profils entschieden.

= (Postalisches.) Die bisherige Postexpeditorin in Eisnern, Fräulein Johanna Božič, wurde zur Administratorin des Post- und Telegraphenamtes Eisnern bestellt.

— (Bei der Finanzdirektion in Laibach) sind zwei Konzeptspraktikantenstellen mit dem Adjutum von je 1000 Kronen frei. Erfordernisse sind die drei Staatsprüfungen und die Kenntnis beider Landessprachen.

* (Diebstahl.) Der Auszügler Josef Bregar aus Ratschach kam in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. nach Laibach. In der Bahnhofgasse fragte er ein Individuum um eine Herberge. Der Unbekannte lud ihn sogleich ein, mit ihm ins Hotel Strukelj zu kommen, wo er ein Zimmer mit zwei Betten gemietet habe. Bregar ließ sich überreden und ging mit. Als er gestern früh erwachte, bemerkte er, daß sein Schlafkamerad bereits aufgestanden war und sich eben anschickte, das Zimmer zu verlassen. Gleichzeitig bemerkte Bregar den Abgang seiner silbernen Taschenuhr. Da Bregar überzeugt war, daß ihm sein Begleiter die Uhr gestohlen habe, forderte er diese energisch zurück und erhielt sie auch, worauf sich der unbekannte Fremde entfernte. Erst nach seiner Entfernung bemerkte Bregar, daß ihm auch sein Geldtäschchen mit 13 Kronen gestohlen worden war.

* (Zechprellerei.) Am 10. d. M. nachts kamen zwei Burschen in das Gasthaus der Franziska Pavšek an der Unterkrainerstraße und machten eine Zeche von 5 Kronen 98 Heller. In einem unbewachten Momente verschwanden sie aus dem Gasthause, ohne die Zeche bezahlt zu haben.

* (Der Spengler und der Mechaniker). Der Spengler F. A. und der Mechaniker K. G. gerieten in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M., als sie aus einem Gasthause an der Triesterstraße nach Hause gingen, in einen Streit. Der Mechaniker packte den Spengler und warf ihn zu Boden, worauf er davoneilte. Der Spengler erhob sich und rannte ihm nach. Der Mechaniker feuerte nun gegen seinen Verfolger drei Revolverschüsse ab, worauf sich der Spengler nach Hause flüchtete.

* (Vereinsbildungen.) Wie man uns mitteilt, wird die Gründung des Vereines unter dem Namen «Landeskomitee in Laibach des Vereines der österreichischen k. k. Vermessungsbeamten,» beabsichtigt. Die Vereinssatzungen erliegen bereits bei der Landesstelle. — In Cerklje (Unterkrain) wurde ein freiwilliger Feuerwehrverein mit dem Sitze in Cerklje gebildet. Die Statuten wurden bereits bei der kompetenten Behörde überreicht. —r.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) veranstaltet heute abends 8 Uhr in Hafners Bierhalle, Petersstraße, ein Vereinskonzert. Mitglieder frei: Eintrittsgebühr für Nichtmitglieder 40 h.

— (Einführung einer neuen Winterfahrordnung) auf der Südbahnlinie Triest-Nabresina-Cormons und auf den italienischen Anschlußbahnen. Mit 15. d. M. wird auf den italienischen Anschlußbahnen die Winterfahrordnung eingeführt, weshalb am gleichen Tage auch in der Fahrordnung der Linie Triest-Nabresina-Monfalcone-Cormons mehrfache Änderungen eintreten. Von besonderem Interesse für das reisende Publikum dürfte der Schnellzug 2/a, ab Laibach 3 Uhr 59 Minuten früh, sein. Dieser Schnellzug hat in Nabresina direkten Anschluß an den Schnellzug 1002/a (ab Nabresina 6 Uhr 52 Minuten früh), welcher vom 15. d. M. angefangen infolge früherer Abfahrt von Nabresina auf den italienischen Bahnen bedeutend günstigere Anschlüsse erreicht, und zwar trifft er in Venedig um 10 Uhr (statt um 10 Uhr 16 Minuten) vormittags, in Mailand um 7 Uhr 35 Minuten (statt um 12 Uhr) nachts, in Florenz um 4 Uhr 18 Minuten (statt um 6 Uhr 3 Minuten) abends, in Rom um 9 Uhr 45 Minuten (statt um 11 Uhr 25 Minuten) nachts ein. Bezüglich der übrigen Änderungen wird auf das Fahrplan-Plakat verwiesen.

— (Der elektrische Werksbahnbetrieb in Idria.) Über die Anzeige der Fertigstellung der zur Einführung des elektrischen Betriebes auf den Werksbahnen Josefschacht-Scheidhaus und Scheidhaus-Hütte in Idria erforderlichen Betriebsanlägen und Fahrbetriebsmittel wird die Lokalkommission zur Konstatierung des Vollzuges der vorgeschriebenen Sicherheitsvorkehrungen am 15. d. M. stattfinden. —o

— (Der Gorenjski Sokol in Krainburg) hielt am 9. d. M. seine neunte Generalversammlung ab, in welcher der bisherige Ausschuß per acclamationem wieder gewählt wurde. Es befinden sich in demselben die Herren: Cyrill Pirc, Handelsmann und Besitzer (Obmann); Vinko Majdič, Großindustrieller (Obmann-Stellvertreter); Janko Sajovic, Handelsmann (Schriftführer); Ivan Jagodic, Photograph (Kassier); Eugen Sajovic, cand. iur. (Turnwart); Kaspar Erzen, Notariatsbeamter; Max Fock; Konrad Geiger, Kaffeehausbesitzer, und Rudolf Rooß, Handelsmann (Ausschußmitglieder). Rechnungsprüfer sind die Herren Valentin Novak und Ivan Pirc. — Nach dem offiziellen Teile wurde von den Sängern der «Narodna Citalnica» und dem Tamburaschen-Chore des slovenischen Lesevereines ein sehr animierter Unterhaltungsabend improvisiert. —ad—

— (Aus Gottschee) wird uns gemeldet: In der Sitzung vom 5. d. M. erstattete der Obmann des Finanzausschusses, Herr Gemeinderat Florian Tomitsch, den Bericht über den Voranschlag pro 1904 der Gemeinde Gottschee. Das Erfordernis für die Gemeinde Gottschee beträgt 31.526 K 43 h, wofür eine Bedeckung von nur 6954 K 60 h vorhanden ist. Der Abgang von 24.571 K 83 h wird hereinzubringen sein: a) durch die Einhebung eines 64prozentigen (gegen 63 Prozent im Vorjahre) Zuschlages auf die volle Vorschreibung aller umlagepflichtigen Steuern mit einem Erträgnisse von 22.774 K 76 h; b) durch die Einhebung des Zuschlages auf den Verbrauch von Branntwein 2c. mit einem Erträgnisse von 1800 K, was zusammen 24.574 K 76 h ergibt. Von dem 64prozentigen Zuschlage entfallen: a) auf Gemeindebedürfnisse 31 Prozent; b) auf die Verzinsung und Amortisation des Schulhausbaudarlehens per 95.200 K 22 Prozent; c) auf die Verzinsung und Amortisation des Kirchenbaudarlehens per 81.500 K 11 Prozent. — Herr Bürgermeister A. Loy nahm am 9. d. M. in Gegenwart der Gemeinderäte die Angelobung des neuen Feuerwehrausschusses entgegen, nachdem er sich vorher in längerer Ansprache über Disziplin, Tüchtigkeit, Verläßlichkeit und andere wünschenswerte Eigenschaften einer tüchtigen Feuerwehr ergangen hatte. Sämtliche Ausschußmitglieder bekräftigten mittelst Handschlages das Gelöbnis, stets treu und opferwillig ihre Obliegenheiten zu erfüllen. Am Abend versammelten sich ausübende und unterstützende Mitglieder in stattlicher Zahl im Hotel «Zur Stadt Triest», um den fünfundzwanzigjährigen Bestand des Vereines zu feiern. Den Reigen der Toaste eröffnete Wehrhauptmann Herr Franz Engele, dem sich jener des Bürgermeisters Herrn A. Loy anschloß. Darauf erwiderte Requisitenmeister Herr Josef Swetitsch in kräftigen, kernigen Worten, die lebhaften Beifall erweckten. Die alte, schwer entbehrte Geselligkeit, die jedermann ohne Rücksicht auf Rang und Stand willkommen hieß, war wieder eingekehrt und herrschte bis zum Schlusse des schönen Festes. Es muß rühmend anerkannt werden, daß es sich der neue Ausschuß angelegen sein läßt, das Ansehen des Vereines, dem jetzt bereits 240 (gegen 92 im Vorjahre) Mitglieder angehören, in jeder Hinsicht zu fördern.

— (Todesfall.) In Agram starb der Hauptmann des Infanterieregiments Nr. 17 Herr Markus Babić im 47. Lebensjahre. Er war dem Agramer Korpskommando zugeteilt.

* (Nach Amerika.) Gestern abends sind vom Südbahnhofe 41 Personen nach Amerika abgereist.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Gestern ging das interessante Schauspiel «Geschäft ist Geschäft» des geistvollen französischen Schriftstellers Octave Mirbeau, das bereits der Kritik Anlaß zu weit auseinandergehenden Erörterungen Anlaß geboten hatte, zum erstenmal mit großem Erfolg in Szene, an dem die vortreffliche Charakterisierung der Hauptperson des Stückes durch Herrn Fritz Kühne und die verständnisvolle Mitwirkung der anderen Darsteller einen wesentlichen Anteil hatte. Ein eingehender Bericht folgt. Das Theater war mäßig gut besucht. J.

— (Ljubljanski Zvon.) Inhalt der Jänner-Nummer: 1.) A. Aškerc: Der mazedonische Insurgent. 2.) Ivan Pucelj: Läuterung. Erzählung. 3.) Petruška: In der Fremde. 4.) Dr. Ivan Prijatelj: Die moderne Manier und Žmiteks Poc. 5.) E. Gangl: Reise. 6.) M. P. Nataša: Sonette. 7.) Utva: Am Grunde der Gewässer. 8.) Ivan Cankar: Auf der Schwelle. Erzählung. 9.) Bida: Der Vollmond. 10.) Paul Grošelj: Aus den Aufzeichnungen eines Naturhistorikers. 11.) Franz Valenčič: Ihr feuchte Augen. 12.) Max Mak: Der verlorene Sohn. Erzählung. 13.) Anton Trstenjak: Die Slovenen in Ungarn. 14.) E. Kristan: Das Meer. Erzählung. 15.) Roman Romanov: Seufzer. 16.) Bücherneuheiten. 17.) Musik. 18.) Theater. 19.) Bildende Künste. 20.) Allgemeine Umschau.)

— (Zvonček.) Das Jänner-Heft dieser illustrierten Jugendzeitschrift, die nun in ihren fünften Jahrgang trat, enthält neben Gedichten von E. Gangl, Borisov, Ojojski und L. Černej erzählende und belehrende Beiträge von E. Gangl, M. Pirc, Max Pirnat, Delimir Glažar und Dr. S. Bevk. In der Rubrik «Belehrung und Unterhaltung» finden sich ein Bilderrätsel und verschiedene Notizen.

— (Richard Wagner- und Mozart-Festspiele in München 1904.) Im heurigen Jahre werden im Prinzregenttheater zu München in der Zeit vom 12. August bis 11. September 20 Festaufführungen folgender Richard Wagnerscher Werke stattfinden: «Der Ring des Nibelungen», «Tristan und Isolde», «Der fliegende Holländer», «Die Meistersinger von Nürnberg». Außerdem werden dortselbst im Kgl. Residenz-Theater und Kgl. Hof- und Nationaltheater in der Zeit vom 1. bis 11. August 10 Festaufführungen Mozartscher Opern stattfinden und zwar: «Die Zauberflöte», «Figaros Hochzeit», «Entführung aus dem Serail», «Don Giovanni» und «Cosi fan tutte». Bei den Festaufführungen wird das gesamte Künstlerpersonal des Münchener Hof- und Nationaltheaters im Vereine mit hervorragenden auswärtigen Gästen mitwirken. Die Oberleitung der Regie ruht in den Händen des Kgl. Intendanten Professors Ernst von Possart. Die musikalische Leitung ist den Herren Generalmusikdirektor Felix Mottl, Professor Arthur Nikisch (Leipzig) und Hofkapellmeister Franz Fischer übertragen. Ausführliche Prospekte, welche alle wissenswerten Angaben enthalten, sind durch die Generalagentur: Reisebureau Schenker & Co., München, Promenadeplatz 16, kostenfrei zu beziehen.

— (Altdorfer Tell-Spiele.) Der Männerchor in Altdorf in der Schweiz beschloß, die von ihm ins Leben gerufenen, berühmt gewordenen Altdorfer Tell-Spiele in diesem Jahre zu Ehren des 100jährigen Jubiläums von Schillers «Tell» wieder in großem Style zur Aufführung zu bringen.

Telegramme
des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Ostasien.

Söul, 11. Jänner. (Meldung der «Agence Havas».) Der japanische Gesandte unternahm im kaiserlichen Palais wiederholt Schritte, um den Kaiser von Korea zur Anerkennung des japanischen Protektorats zu veranlassen. Bisher sind diese Schritte ohne Erfolg geblieben. Die koreanische Regierung erklärte, an den russisch-japanischen Abmachungen in betreff Koreas festhalten zu wollen.

Wien, 11. Jänner. Die «Pol. Korr.» erfährt: Die gemeldete Heimkehr des japanischen Militärattachés in Wien steht in keinerlei Zusammenhang mit der militärisch-politischen Lage in Ostasien und entspricht lediglich der Regel, daß die japanischen Militärattachés höchstens ungefähr drei Jahre in dieser Stellung belassen werden.

Paris, 11. Jänner. Die Nachrichten über das Befinden des vormaligen Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau lauten neuerdings recht ernst. Man befürchtet, daß ein Gallensteinleiden einen operativen Eingriff nötig machen werde.

Paris, 11. Jänner. Die «Agence Havas» meldet aus Santo Domingo: General Jimenez bombardierte die Stadt, wobei eine Granate in der amerikanischen Gesandtschaft platzte.

Konstantinopel, 11. Jänner. In Kočana, Vilajet Üsküb, ist ein Militärdepot abgebrannt. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt. Es wurden Truppenverstärkungen nach Kočana entsendet.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Caine Hall, Die ewige Stadt, K 6. — **Rosegger** Peter, Das Sünderglöckel, brosch. K 4·80; geb. K 6. — **Mereschkowsky C. von,** Das irdische Paradies, geb. K 6·60. — Schirokauer Fred., Ilse Isensee, K 4·80. — Bügtlin A., Liebesdienste, K 4·32. — Perfall Anton von, Kraft und Liebe, K 6·72. — Ott Adolf, Die Hexe von Garmisch, K 6. — Hauser O., Ein abgesetzter Pfarrer, K 5·76. — Bischoff H., Richard Bredenbrücker, K 1·20. — Bredenbrücker Rich., Flucht ins Paradies, K 4·32. — Eckstein E., Der schwarze Engel, K 4·32. — Diehm Fritz, Schneeflocke, K 2·40. — Prölß J., Die schönste Frau, K 3. — Riemann A., Gwendolin, K 4·80. — Trojan Johannes, Neue Scherzgedichte, K 4·20. — Miegel Agnes, Gedichte, K 3·60. — Seidel Heinrich, Gedichte, K 4·80. — Langen M., von Falkenburg-Cohn, K 1·20. — Bodman Emanuel von, Die Krone, K 2·40. — Hamsun Knut, Munken Vendt, K 3·60. — Björnson Björnstjerne, Ein Fallissement, K 2·40. — Guhlen von, Sine ira et studio, K 3·60. — Brauer- und Mälzerkalender 1904, K 4·80. — Hilbert D., Grundlagen der Geometrie, K 6·72. — Klein F. und Sömmerfeld A., Über die Theorie des Kreisels, K 10·80. — Kronecker L., Vorlesungen über Mathematik, 2. Teil, K 24. — Pfeiffer E., Physikalisches Praktikum, K 4·32. — Ostenfeld A., Technische Statik, K 14·40. — Schulze Br., Das militärische Aufnehmen, K 9·60. — Zeuthen H. G., Geschichte der Mathematik, K 19·20. — Diezels Niederjagd, geb. K 24. — Salzmann Erich v., Im Sattel durch Zentralasien, geb. K 6. — Gruber, Prof. Dr. M., Führt die Hygiene zur Entartung der Rasse? K —·90.

Rieder Prof. Dr. Herm., Die bisherigen Erfolge der Lichttherapie, K —·90. — Keller B., Naturtrieb und Sittlichkeit, K — 60. — Waldheim Dr. Fritz v., Beiträge zur Physiologie und Pathologie der Haut, K 4·80. — Wildermuth Dr., Über die Aufgaben des Pflegepersonales bei Epileptischen, K —·36. — Kretschmann Dr., Die Bedeutung des Ohrschmerzes, K —·48. — Weygandt Dr. W., Der heutige Stand der Lehre vom Kretinismus, K 2·88. — Tjaden Prof. Dr., Ansteckende Krankheiten und ihre Bekämpfung, K 1·20. — Bayer Dr. H., Vorlesungen über allgemeine Geburtshilfe 1. Bd. Heft 2: Das Becken und seine Anomalien, K 12·—. — Zittel, Grundzüge der Paläontologie 1. Invertebrata, K 18·80. — Dacque Dr. Edg., Der Deszendenzgedanke und seine Geschichte vom Altertum bis zur Neuzeit, K 2·40. — Forel Dr. A., Über die Zurechnungsfähigkeit des normalen Menschen, K —·96.

Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 10. Jänner. Bunzl, Elinger, Kflte.; Weiß, Mahler, Dickmann, Schlehann, Melenik, Waller, Pollak, Kolb, Goldstaub, Doernberg, Fröhlich, Rieg, Kunedy, Beer, Löbinger, Pick, Fischl, Reisende, Wien. — Tedeschi, s. Frau, Giberti, Augenfeld, Kflte.; Kaldor, Prelc, Reisende, Triest. — Giesmann, k. u. k. Leutnant, Laibach.

Am 11. Jänner. Szaboj, Barwart, Kormer, Reisender; Rainisch, Ingenieur, Graz. — Lukasz, Havas, Feher, Kflte., Groß-Kanizsa. — Wodiczka, k. u. k. Hauptmanns Witwe, Prag — Dr. Halavanja, Arzt, s. Frau, Fiume. — Mosser, Reisender, Gmünd. — Wakonig, Kfm., Littai. — Dekleva, Privat, Adelsberg. — Krenner, Fabrikant, Bischoflack. — Hock, Ingenieur, Tullu. — Fabian, Breisack, k. u. k. Leutnante; Kienhoffer, Privat, Pola. — Müller, k. u. k. Leutnant, Cilli. — Rajz. Kfm., Dobrava. — Rosenberger, Reisender, Leoben.

Verstorbene.

Am 7. Jänner. Theresia Naglič, Sesselmachersgattin, 24 J., Ravnikargasse 5, Tuberculos. pulm.

Am 8. Jänner. Anna Goritschnigg, Private, 62 J., Maria Theresienstraße 11, Apoplexia cerebri.

Am 9. Jänner. Christine Bogataj, Schneiderstochter, 2 J., Römerstraße 14, Bronchitis capill.

Am 11. Jänner. Max Bradaska, Rechnungsassistentenssohn, 3 M., Herrengasse 3, Fraisen. — Anna Rohn, Pfründnerin, 78 J., Japeljgasse 2, Herzfehler.

Im Zivilspitale:

Am 8. Jänner. Anton Pivec, Arbeiter, 53 J., Lungentuberkulose.

Landestheater in Laibach.

61. Vorstellung. Ungerader Tag.

Morgen Mittwoch, den 13. Jänner.

Der Herr Senator.

Lustspiel in drei Akten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg.

Anfang um halb 8 Uhr. Ende ¾10 Uhr.

62. Vorstellung. Gerader Tag.

Donnerstag, den 14. Jänner

Hänsel und Gretel.

Oper in drei Bildern von Engelbert Humperdinck.

Lottoziehung vom 9. Jänner 1904.

Triest:	76	66	74	12	16
Linz:	21	27	7	40	61

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
11.	2 U. N.	739·5	—0·9	SSO. mäßig	bewölkt	
	9 » Ab.	740·6	—2 9	N. mäßig	bewölkt	
12.	7 U. F.	739·9	—3·8	SO. schwach	bewölkt	0·0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur —1·8°, Normale: —2·6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

In 100.000 Familien wird Meßmers Tee getrunken. Durch ihn haben viele die Vorzüge dieses Getränkes erst kennen gelernt und M. T. in ihren Kreisen weiterempfohlen. Jeder Versuch erwirbt der Marke neue Freunde. Probepakete K 1·— bis K 2·— bei: **Ant. Stacul, Joh. Buzzolini, und J. C. Braunfeiß, Delikatessenhandlungen.** (4036)

Gut erhaltener

Dampfmotor

von vier Pferdekräften **ist zu staunend billigem Preis zu verkaufen.** Derselbe kann nur noch 14 Tage im Betriebe besichtiget werden bei **Franz Burger,** Tischlermeister in Unterschischka. (130) 3—2

Danksagung.

Die vielen herzlichen Beweise liebevoller Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste, welchen wir durch den Hingang unserer innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, Tante und Schwägerin, der Frau

Marie Pua, geb. Conrad

erlitten, wie die vielen prächtigen Kranzspenden und das überaus zahlreiche, ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte der teuren Verewigten verpflichten uns zu tiefstem Danke, welchen wir hiemit allen werten Freunden und Bekannten auf diesem Wege zum Ausdruck bringen. (144)

Die trauernd Hinterbliebenen.

Lehrjunge

wird bei Karl C. Holzer sofort aufgenommen. (145) 3-1

Kanzleiübersiedelung.

Dr. Otto Vallentschag zeigt hiemit an, dass er seine Advokaturskanzlei in das Haus **Nr. 3** der **Dalmatingasse** verlegt hat. (146) 5—1

Kurse an der Wiener Börse vom 11. Jänner 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

	Geld	Ware
Allgemeine Staatsschuld.		
Einheitl. Rente in Noten Mai-November p. K. 4·2%	100·45	100·65
in Silb. Jän.-Juli pr. K. 4·2%	100·45	100·65
„ Mai. Febr.-Aug. pr. K. 4·2%	100·65	100·95
„ April-Okt. pr. K. 4·2%	100·60	100·80
1854er Staatslose 250 fl. 3·2%	180·—	190·—
1860er „ 500 fl. 4%	154·75	155·75
1860er „ 100 fl. 4%	184·50	186·5
1864er „ 100 fl. „	257·—	261·—
„ 50 fl. „	257·—	261·—
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	299·—	300·—
Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Oesterr. Goldrente, stfr., 100 fl., per Kasse 4%	120·30	120·50
dto. Rente in Kronenwähr., stfr., per Kasse 4%	100·55	100·75
dto. dto. dto. per Ultimo 4%	100·55	100·75
Oesterr. Investitions-Rente, stfr., per Kasse 3½%	93·05	93·25
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen 4%	119·—	119·75
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5½%	129·60	130·50
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) 4%	100·20	101·20
Vorarlbergbahn in Kronenwähr. steuerfr., 400 Kronen 4%	100·20	101·20
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Aktien.		
Elisabethbahn 200 fl. KM. 5¾% von 200 fl.	510·—	513·—
dto. Linz-Budw. 200 fl. ö. W. S. 5½%	477·—	481·—
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. S. 5%	451·—	454·—
5. Karl-Ludw.-B. 200 fl. KM. 5% von 200 fl.	—·—	—·—
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.		
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10%	115·15	116·15
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 4%	118·80	119·90
Franz Josef.-B., Em. 1884 (div. St.) Silb., 4%	100·30	101·30
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	100·10	101·10
Vorarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	100·40	101·40
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	118·90	119·10
dto. dto. per Ultimo	118·90	119·10
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	99·15	99·35
4% dto. dto. dto. per Ultimo	99 10	99·30
Ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl.	—·—	—·—
dto. dto. Silber 100 fl.	—·—	—·—
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb.) v. J. 1876	—·—	—·—
dto. Schankregal-Ablös.-Oblig.	—·—	—·—
dto. Präm.-A. à 100 fl. = 200 K	204·—	207·—
dto. dto. à 50 fl. = 100 K	204·—	207·—
Theiß-Reg.-Lose 4%	162·—	164·50
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	98·30	99·30
4% kroat. und slavon. detto	98·50	—·—
Andere öffentl. Anlehen.		
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	106·75	108·—
Anlehen der Stadt Görz	—·—	—·—
Anlehen der Stadt Wien	105·40	106·40
dto. dto. (Silber od. Gold)	123·25	124·25
dto. dto. (1894)	98·60	99·60
dto. dto. (1898)	100·30	101·35
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	99·20	100·20
4% Krainer Landes-Anlehen	—·—	—·—
Pfandbriefe etc.		
Bodkr. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	99·50	100·50
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	100·30	101·30
Oest.-ung. Bank 40½jähr. verl. 4%	100·80	101·80
dto. dto. 50jähr. verl. 4%	100·90	101·90
Sparkasse, 1. öst., 60 J., verl. 4%	101·50	102·—
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	101·15	102·15
Oesterr. Nordwestbahn	106·20	107·20
Staatsbahn	428·50	430·—
Südbahn à 3% verz. Jänn.-Juli	305 40	307·40
dto. à 5%	123·75	124·75
Ung.-galiz. Bahn	110·—	111·—
4% Unterkrainer Bahnen	—·—	—·—
Diverse Lose (per Stück).		
Verzinsliche Lose.		
3% Bodenkredit-Lose Em. 1880	292·—	296·—
3% „ „ Em. 1889	283·—	287·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	—·—	—·—
5% Donau-Regul.-Lose	278·—	282·—
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl.	19·10	20·10
Kreditlose 100 fl.	463·—	472·—
Clary-Lose 40 fl. KM.	170·—	180·—
Ofener Lose 40 fl.	168·—	178·—
Palffy-Lose 40 fl. KM.	166·—	176·—
Roten Kreuz, Oest. Ges., v. 10 fl.	53·10	54·10
„ „ ung. „ „ 5 fl.	26·75	27·75
Rudolf-Lose 10 fl.	65·—	68·—
Salm-Lose 40 fl.	226·—	235·—
St.-Genois-Lose 40 fl.	250·—	285·—
Wiener Comm.-Lose v. J. 1874	497·—	507·—
Gewinstsch. d. 3% Pr.-Schuldv. d. Bodenkreditanst., Em. 1889	87·—	93·—
Laibacher Lose	—·—	—·—
Aktien.		
Transport-Unternehmungen.		
Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2280·	2300·
Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßenb. in Wien lit. A	—·—	—·—
dto. dto. dto. lit. B	—·—	—·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	364·—	367·50
Buschtiehrader Eis. 500 fl. KM.	2445·	2455·
dto. dto. (lit. B) 200 fl.	1018·	1024·
Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. Oesterr., 500 fl. KM.	872·—	878·—
Duz-Bodenbacher E.-B. 400 K	504·—	510·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5450·	5470·
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S.	577·75	579·75
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. KM.	775·—	785·—
Oesterr. Nordwestbahn 200 fl. S.	425·50	427·50
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	416·—	418·—
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	200·—	200·50
Staatseisenbahn 200 fl. S.	675·75	676·75
Südbahn 200 fl. S.	86·25	87·25
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. KM.	410·—	412·—
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Aktien 100 fl.	17·—	19·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	401·50	402·—
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	404·—	—·—
Wiener Lokalbahnen-Akt. Ges.	65·—	—·—
Banken.		
Ang.-o.-Oest. Bank 120 fl.	278·50	279·50
Bankverein, Wiener, 200 fl.	519·25	520·25
Bodkr.-Anst., Oest., 200 fl. S.	946·—	948·—
Krdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo	681·25	682·25
Kreditbank, Allg. ung., 200 fl.	773·—	775·—
Depositenbank, Allg., 200 fl.	435·—	439·—
Eskompte-Ges., Nordöst., 400 K	530·50	532·50
Giro- u. Kassenv., Wiener 200 fl.	445·—	450·—
Hypothekb., Oest., 200 fl. 30% E.	200·—	—·—
Länderbank, Oest., 200 fl.	452·25	453·25
Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl.	1596·	1603·
Unionbank 200 fl.	549·50	551·—
Verkehrsbank, Allg. 140 fl.	369·—	371·—
Industrie-Unternehmungen.		
Baugef., Allg. öst., 100 fl.	149·—	159·—
Eggdier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—·—	—·—
Eisenbahnw.-Leihg., Erste. 100 fl.	209·—	211·50
„Elbemühl". Papierf. u. B.-G.	125·—	130·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	330·—	332·—
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine.	434·50	435·50
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	1920·	1940·
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	561·—	564·—
„Schlöglmühl". Papierf. 200 fl.	255·—	260·—
„Steyrerm.", Papierf. u. B.-G.	400·—	403·—
Trifailer Kohlenw.-Gesell. 70 fl.	385·—	390·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	458·50	460·—
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest, 400 K	730·—	750·—
Wiener Baugesellschaft 100 fl.	158·—	160·—
Wienerberger Ziegel-Aktien-Ges.	782·—	784·—
Devisen. Kurze Sichten.		
Amsterdam	198·80	199·—
Deutsche Plätze	117·20	117·40
London	239·60	239·80
Paris	95·22	95·35
St. Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Dukaten	11·33	11·37
20 Franken-Stücke	19·06	19·08
Deutsche Reichsbanknoten	117·20	117·40
Italienische Banknoten	95·25	95·45
Rubel-Noten	2·52½	2·53½

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. (5349) Los-Versicherung.

J. C. Mayer Bank- und Wechsler-Geschäft **Laibach,** Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

(134) Z. 564.

Kundmachung.

Der auf Grund der kaiserl. Verordnung vom 15. September 1900, R. G. Bl. Nr. 154 (§ 8 a) und der Ministerial-Verordnung vom 18. September 1900, R. G. Bl. Nr. 155, betreffend die Abwehr und Tilgung der **Schweinepest**, ermittelte, in Laibach im Monate Dezember 1903 bestandene **durchschnittliche** Marktpreis für geschlachtete (ausgeweidete) Schweine aller Qualitäten, welcher im Monate **Jänner l. J. in Krain** als Grundlage der Entschädigungsberechnung für anläßlich der Durchführung obiger Verordnungen getötete Schlachtschweine zu dienen hat, **beträgt per Kilogramm 90 Heller.**

Dies wird hiemit verlautbart.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 9. Jänner 1904.

Št. 564.

Razglas.

Na podstavi cesarskega ukaza z dne 15. septembra 1900, drž. zak. št. 154 (§ 3a) in ministrskega ukaza z dne 18. septembra 1900, drž. zak. št. 155, o odvračanju in zatoru **svinjske kuge** izračunjena, v Ljubljani meseca **decembra 1903** plačevana **poprečna** tržna cena za zaklane prašiče (brez drobú) vseh vrst, ki ima biti meseca **januarja t. l. na Kranjskem** za podstavo pri zahtevanju odškodnine za prašiče za klanje, ki se zakoljejo ob izvrševanju zgoraj navedenih dveh ukazov, **znaša 90 h za kilogram.**

To se daje na občno znanje.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 9. januarja 1904.

(136) Präs. 470/4 — 13 b/3.

Kundmachung.

Von dem k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain wird bekannt gemacht, daß Herr Alois Pegan, welcher mit Erlaß des k. k. Justizministeriums vom 13. Dezember 1903, Z. 26.493 zum Notar mit dem Amtssitze in Ratschach ernannt wurde, den vorgeschriebenen Eid am 8. Jänner 1904 abgelegt hat und ermächtigt wurde, nunmehr das ihm verliehene Amt am 13. Jänner 1904 anzutreten.

K. k. Oberlandesgerichts-Präsidium Graz
am 9. Jänner 1904.

(135)

Gerichtsdienerstelle

mit den systemmäßigen Bezügen beim Bezirksgerichte Kötschach oder bei einem anderen Gerichte zu besetzen.

Bewerbungsgesuche sind

bis 12. Februar 1904

beim Landesgerichts-Präsidium Klagenfurt einzubringen.

K. k. Landesgerichts-Präsidium Klagenfurt
am 9. Jänner 1904.

(120) 3—2 Z. 26.

Lehrstelle.

An der zweiklassigen Volksschule in Karnervellach gelangt eine provisorisch besetzte Lehrstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen zur definitiven Besetzung.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege

bis 14. Februar 1904

hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Radmannsdorf, den 7. Jänner 1904.

Personalkredit

von 50 Kronen aufwärts bis zu jeder entsprechenden Höhe besorgt. Nichtanonyme Anfragen sub Chiffre: «Kulant und diskret», Wien, Hauptpostrestante. (72) 5—2

Braver, tüchtiger
Fleischhauer-Geselle

mit kleiner Kaution, bekommt **sichere Existenz** auf dem Lande. Derselbe kann auch verheiratet sein. Kenntnis der slovenischen Sprache erwünscht. — Näheres in der Administration dieser Zeitung. (45) 8—6

Ein oder zwei
Kostudenten

werden aufgenommen. Schöne Wohnung in nächster Nähe des Gymnasiums und der Realschule, vorzügliche Verpflegung, beste Aufsicht. — Näheres Franz Josefstraße Nr. 7, Parterre rechts. (125) 3—2

Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) von 400 Kronen aufwärts zu 5 bis 6 Prozent bei kleiner vierteljähriger Ratenzahlung. Intabulations-Kredite mit und ohne Amortisation. Diskrete Vermittlungen jeder Art durch **L. Goldschmidt,** Budapest, VIII., Szilagygasse 5. Retourmarke erbeten. Honorar nachträglich. (110) 3—3

Ziehung am 14. Jänner.

Wir verkaufen:
1 Dombau-Los
1 serb. Staats- 10 Franks-Los
1 Gutes-Herz-Los
1 Tabak-Gewinnstschein
gegen 34½ Monatsraten à K 2·—
oder 27 » » » 2·50.

Jährlich 7 Ziehungen.
Haupttreffer K 30.000, 20.000 Franks 100.000 etc. etc.
Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Einsendung der 1. Rate. Ziehungslisten gratis. Wechselstube: **Friedländer & Spitzer, Wien, I., Schottenring 1.** (87) 4-3

Versuchen Sie den

echten Kräuterlikör „Florian"

grossartig in Geschmack u. hygienischer Wirkung.

Erwärmt und belebt den Körper.
Fördert Appetit und Verdauung.
Verleiht eine gute Nachtruhe.

Krainische Pflanzendestillation
„Florian."
Eigentümer: (3) 8
Edmund Kavčič in Laibach.

(126) 2—2

Liebhaber einer guten Tasse Tee! Verlangt überall den feinsten und besten Tee der Welt

INDRA TEA

Melange aus den feinsten Tees Chinas-Indiens und Ceylons.

Echt nur in Original-Paketen. Depots aus den Plakaten ersichtlich.

Hauptdepot bei **Josef Ančik,** Apotheker in **Reifnitz.** (3853) 26—16

Kauft schwarze Seide!

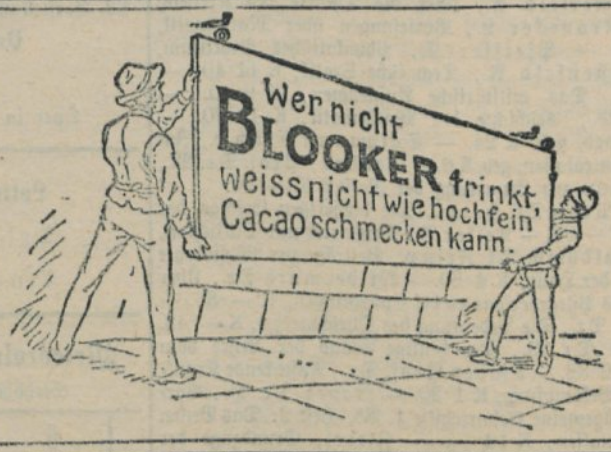
Garantiert solid.

Verlangen Sie Muster unserer Seidenstoffe von Kronen 1·15 bis 18·— per Meter. Spezialität: **Neueste Seidenstoffe** für **Braut-, Gesellschafts-** und **Strassentoiletten,** auch in farbig und weiß.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export. (498) 19—14

Patente **Muster- und Markenschutz** in allen Ländern erwirkt **Patent-Anwalt Ingenieur J. Fischer,** Wien, I., Maximilianstraße Nr. 5. — Seit 1877 im Patentfache tätig. (5233) 4



(137) 3—1

Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
in Laibach.

Poezije dr. Franceta **Prešerna,** 2. ilustrirana izdaja K 5·—, v platno vezane K 6·40, v elegantnem usnju vezane K 9·—, po pošti 30 h več.
Poezije dr. Franceta **Prešerna** (ljudska izdaja) K 1·—, v platno vezane K 1·40, po pošti 20 h več.
Gregorčič Simon, Poezije I, 2. pomnožena izdaja, K 2·—, elegantno vezane K 3·—, po pošti 20 h več.
Aškerc A., Balade in romance, K 2·60, elegantno vezane K 4·—, po pošti 20 h več.
Aškerc A., Lirske in epske poezije, K 2·60, elegantno vezane K 4·—, po pošti 20 h več.
Aškerc A., Nove Poezije, K 3·—, elegantno vezane K 4·—, po pošti 20 h več.
Cankar Ivan, Ob zori, K 3·—, po pošti 10 h več.
Scheinigg, Narodne pesmi koroških Slovencev, K 2·—, elegantno vezane K 3·30, po pošti 20 h več.
Baumbach, Zlatorog, poslovenil **A. Funtek,** elegantno vezan K 4·—, po pošti 10 h več.
Jos. Stritarja zbrani spisi, 7 zvezkov K 35·—, v platne vezani K 43·60, v pol francoski vezbi K 48·40.
Levstikovi zbrani spisi, 5 zvezkov K 21·—, v platno vezani K 27·—, v pol francoski vezbi K 29·—, v najfinejši vezbi K 31·—.
Bedenek, Od pluga do krone, K 2·—, v platno vezan K 3·—, po pošti 20 h več.
Funtek, Godec, K 1·50, elegantno vezan K 2·50, po pošti 20 h več.
Majar, Odkritje Amerike, K 2·—, po pošti 20 h več.
Brezovnik, Šaljivi Slovenec, 2. za polovico pomnožena izdaja K 1·50, po pošti 20 h več.
Brezovnik, Zvonček, K 1·50, po pošti 20 h več.

Im Hause Wienerstrasse Nr. 25 ist eine hübsche
Parterre-Wohnung

Aussicht in den Garten, mit drei Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller und Holzlege, **sofort** oder zum **Februar-Termin zu** vergeben. (94) 3—3

Geschäftslokale

ist im Hause Nr. 2 unter der Trantsche zu ebener Erde nebst drei damit in Verbindung stehenden Zimmern im I. Stock, mit Stellagen eingerichtet, für den Februar-, eventuell Maitermin zu vermieten.

Ebendort im I. Stock gelangen 5 bis 8 eingerichtete **Geschäftszimmer** und im zweiten Stockwerke eine **schöne Wohnung,** bestehend aus fünf Zimmern samt allem Zugehör und Bad, für den Februar-, eventuell Maitermin zur Vermietung. (143) 3—1

Auch wird eine **Stalleinrichtung** für sechs Pferdestände billigst abgegeben.

Anzufragen bei **Felix Urbanc.**

(73) C. 2/4 — 1.

Oklic.

Zoper Antona Vozela, zasebnika iz Drage pri Višnjigori, kojega bivališče je neznano, se je podala pc. kr. okrajni sodniji v Višnjigori p Francetu Šmrekarju iz Višnjegore 5 zdaj 9, Lyon St. Cleveland Ob Sev. Amerika, ki ga zastopa gospo Karol Pleiweiss, c. kr. notar v Višnjigori, tožba zaradi 620 K. Na postavi tožbe odredil se je narok ustno sporno razpravo o tej tožbi

na dan 25. januarja 1904,

dopoldne ob 8. uri, pri tej sodniji izbi št. 2.

V obrambo pravic toženca Antona Vozela se postavlja za skrbnika gospod Štefan Pirnat, župan v Višnjigori. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler ga ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Višnjigori odd. I, dne 4. januarja 1904.

Druck und Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg